

hat, geht nicht nur aus den Notizen und Auszügen, sondern auch aus dem Inhalte des Buches hervor. — Ohne in der Hauptsache die Ansichten des Verfassers zu theilen, empfehlen wir dennoch gern das interessante Werk des in vielen Beziehungen ausgezeichneten Verfassers.

E. v. Wachsman.

Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen, aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums wissenschaftlich dargestellt und durch Abbildungen veranschaulicht von Dr. Joh. H. Krause. Leipzig, Barth. 1841. II. 8.

Daß die Gymnastik und Agonistik der Alten seit dem Toulouser Parlamentsrathen Pierre Fabre bis auf unsere Tage eines eigentlichen Bearbeiters wartete, könnte Wunder nehmen, wenn die Reichhaltigkeit des Stoffes, der eben nur gelegentlich nach dem vorliegenden Bedürfnisse berührt, doch so viele Beziehungen darbietet, diese sonst auffallende Erscheinung erklärte. Desto erfreulicher, daß nach so langer Pause ein so rüstiger Gelehrter, wie Herr Dr. Krause, dieser überwältigenden Aufgabe sein Wissen und seine ganze Kraft gewidmet hat. Fabre's „Agonistikon,“ ein sehr verdienstliches und auf der Stufe seiner Zeit durch Gelehrsamkeit bedeutendes Buch, war längst dadurch veraltet, daß in ihm auf die Belehrung, welche Bildwerke geben, keine Rücksicht genommen war. In ihnen hat unser Verfasser einen Schatz der anziehendsten, das Wort der Schriftsteller belebendsten Aufschlüsse gefunden. Mit Geßtlichkeit hat Dr. Krause daher alles in sein Werk aufgenommen, was Kunstdenkmäler darbieten; und doch scheint ihm, bei einer sonst überraschend reichen Literatur, noch Vieles entgangen zu seyn; so wie er denn auch die diätetischen und hygienischen Beziehungen der Gymnastik, die Mercurialis schon bearbeitet hatte, nur nebenbei berührt.

Um indessen einen Begriff von der Mannigfaltigkeit seines anziehenden Werkes zu geben, läßt Referent eine Uebersicht der Hauptabtheilungen folgen. Nach vorausgeschickten allgemeinen Betrachtungen, die Vorfragen des vielfachsten Interesses erörtern, belehrt Abschnitt II über die Übungsplätze der Alten, wo indessen der Achillesrennbahnen nicht gedacht ist, die selbst geographisch nicht ohne Interesse sind. III. über die Vorsteher, Aufseher und andere in den gymnastischen Übungsplätzen thätige Personen. IV. Geseßliche Verordnungen, Eintheilung der Übungen, Bestimmungen in Betreff des Alters &c. V. die gymnastischen Jugendspiele der Hellenen. VI. Ent-

wickelung der einzelnen gymnastischen Übungen seit dem Heldenhume bis in die spätere Kaiserzeit, wo der Verfasser mit dem Wettlauf beginnt und mit dem Wettruf schließt, jedoch die Übungen im Weitsehen (*Τηλεσκοπία*) unerwähnt läßt. Er würde im heutigen Griechenland noch oft diese Wettstreite bemerken können, daher auch Leake (*Travels in Northern Greece* Vol. II, p. 373) und Paschley *Travels in Crete* II, 81, sehr Belehrendes darüber beibringen.

Der II. Band erörtert in seinem I. Abschnitte den Uebergang der Gymnastik zur Athletik und im II. Bestrebungen, Leistungen und Eigenthümlichkeiten der wichtigsten hellenischen Stämme und Staaten, wo geographisch dann das Einzelne durchgegangen wird. Im III. Abschnitte wird die Orchestik oder mimische Kunst der Hellenen besprochen und im IV. eine Vergleichung der hellenischen Gymnastik mit der neuen Turnkunst angestellt, der als Epimetrum die Erklärung der herbeigezogenen Bildwerke folgt. So reich ist die Aufgabe, die mit Scharfsinn, seltener Gelehrsamkeit und anziehender Wärme für den Gegenstand behandelt ist! Auch die, welche etwa mit einzelnen der hier besprochenen Fragen sich schon beschäftigt haben, werden das Bekannte belehrend und das Neue überzeugend vorgetragen finden, obgleich dieses Lob die Ausstellungen nicht ausschließen kann, welche rein pädagogische Zeitschriften sich erlauben werden.

In Rücksicht auf die Ausstattung werden die Leser ihren Dank mit dem Verfasser gegen Herrn Amb. Barth vereinigen, der nichts gespart hat, dem Werke alle die Vorzüge zuzuwenden, die ein deutsches Buch dieses Faches verträgt. Nicht allein, daß im Drucke sich Genauigkeit mit Augenfälligkeit vereinigt, sondern hervorgehoben muß werden, daß Alles, was wesentlich zur Erläuterung des Textes dienen konnte, bildlich aus den alten Denkmälern zusammengestellt sich hier beisammen findet. Auf XXXVI ausreichend genau gezeichneten Tafeln hat man die besprochenen Monumente der Gymnastik und Athletik vor Augen. Selbst seltener Gesehene konnte Dr. Krause in seine Zusammenstellung einreihen, weil Professor G. Gerhard ihm mit bekannter Bereitwilligkeit seine Handzeichnungssammlungen öffnete.

Zu wünschen bleibt, daß das weiße feine Papier so lange aushalte, als das Verdienst des Werkes, das durch Inhaltanzeigen und Register, so wie durch seine ganze handliche Einrichtung einen Schriftsteller kennen lehrt, der gewiß bei diesem Erfolge nicht stehen bleiben wird. —

H. P a s e.